

Stellungnahme der Liste21 zum Haushaltsplan 2026

Chancen erkennen. Verbindungen stärken. Synergien nutzen.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Csaszar,
sehr verehrte Damen und Herren der Verwaltung und des Stadtrates,
verehrte Bürgerinnen und Bürger,

morgens am Schulzentrum: Verkehr, Elterntaxis, dazwischen bewegen sich Kinder zu Fuß oder auf dem Fahrrad. Alles hier muss funktionieren. Und alle – Menschen, Verkehr, Infrastruktur – stehen unter Druck. Auch in der Innenstadt, in den Teilorten, im Weinbau und in der Wirtschaft begegnen wir Wandel, manches ist sichtbar im Umbruch. Der aktuelle Haushalt zeigt genau dieses Spannungsfeld zwischen Belastung und Gestaltungsspielraum.

Für uns als Liste21 ist klar: Dieser Wandel ist Herausforderung und Chance zugleich. Entscheidend ist, dass wir ihn aktiv steuern, vernetzen und sinnvoll gestalten.

Wir danken Bürgermeister Csaszar, Kämmerer Jörg Leonhardt und ihrem Team für die Ausarbeitung des Haushaltsentwurfs 2026 sowie der mittelfristigen Finanzplanung bis 2029. Im Folgenden zeigen wir auf, wo wir Aufgaben und Herausforderungen sehen.

Bildung und Betreuung – Chancen früh eröffnen

Brackenheim will ein lebenswerter Wohnort für Familien sein. Deshalb investiert die Stadt auch 2026 Millionenbeträge in Betreuung, Bildung, Schulen und Schulwege. Das ist eine große finanzielle Aufgabe. Vor allem aber ist es eine Investition in die Zukunft junger Menschen und ihrer Familien. Denn Betreuung, Lernorte und Bildungsangebote prägen Kinder weit über die Schulzeit hinaus. Sie entscheiden mit darüber, ob Kinder Unterstützung erfahren, wie sie lernen und wachsen und ihre Chancen nutzen können. Deshalb müssen wir Bildung und Betreuung über die reine Verwaltung hinaus konsequent weiterdenken.

Der Anspruch auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule wird häufig als organisatorische Herausforderung diskutiert. Wir sehen darin mehr. Wir sehen Chancen für bessere Förderung, für mehr gemeinsames Lernen und für einen verlässlicheren Alltag von Familien.

Wir brauchen gezielte, stärkere Sprachförderung für mehr Chancengerechtigkeit – von der Krippe bis in die Schulen. Wir brauchen ein schulartübergreifendes Betreuungsangebot am Schulzentrum, damit auch die Kinder und Jugendlichen unserer weiterführenden Schulen nicht nebeneinander, sondern miteinander aufwachsen. Und wir brauchen mehr Räume für Demokratiebildung und Begegnung zwischen Jung und Alt.

Vom Prozess der Zertifizierung als „Familienbewusste Kommune Plus“ erwarten wir deshalb konkrete Erkenntnisse: Was funktioniert bereits gut? Wo können Angebote besser vernetzt werden? Und wo besteht weiterhin Handlungsbedarf?

Eine familienfreundliche Stadt entsteht nicht allein durch einzelne Maßnahmen. Sie entsteht dort, wo Kinder und Familien im Alltag unterstützt werden und gute Zukunftsperspektiven haben.

Selbstbestimmung und sichere Schulwege für Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche brauchen sichere (Schul-)Wege, die sie möglichst selbstständig zurücklegen können. Denn Selbstständigkeit beginnt oft schon auf dem Weg zur Schule.

Gerade am Schulzentrum zeigt sich jedoch ein anderes Bild. Morgens reiht sich Elterntaxi an Elterntaxi, viele nutzen die Schloßstraße als Abkürzung, vereinzelt auch Lastwagen. Das hohe Verkehrsaufkommen gefährdet besonders die Schülerinnen und Schüler, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind.

Mit der Sanierung der Schloßstraße investiert die Stadt deshalb in mehr Sicherheit: breitere Gehwege, sichere Überwege, mehr Aufmerksamkeit für alle, die sich zu Fuß oder auf dem Fahrrad fortbewegen, sowie Kiss-and-Drop-Zonen.

Doch sichere Schulwege entstehen nicht allein durch Baumaßnahmen. Sie brauchen die Bereitschaft aller Beteiligten. Liebe Kinder, Eltern, Schulen und Ortsansässige: Helfen Sie mit, den motorisierten Verkehr am Schulzentrum zu reduzieren und Schulwege sicherer und selbstständiger zu machen. Denn eine kinderfreundliche Stadt zeigt sich auch daran, ob Kinder sich sicher und selbstbestimmt durch ihren Alltag bewegen können.

Austausch fördern und Menschen besser erreichen

Kommunikation ist ein Thema, das uns immer wieder beschäftigt. Trotz einer vernetzten Welt erreichen Informationen viele Menschen nicht zuverlässig – von Kindern und Jugendlichen bis zu Seniorinnen und Senioren.

Wir brauchen deshalb eine bessere und zielgerichtete Kommunikation der Stadt mit den Bürgerinnen und Bürgern – z.B. durch eine stetig aktualisierte und leicht zu navigierende Homepage. Den neuen Instagram-Auftritt begrüßen wir – und sind gespannt auf den Austausch, den die Stadt auf dieser Plattform mit jungen Menschen initiieren wird – aber er reicht allein nicht aus.

Wir benötigen effektivere, zielorientierte Kommunikation, dazu einen digitalen Veranstaltungskalender mit aktuellen Informationen, in den Veranstalter selbst Termine einstellen und kurzfristige Änderungen sichtbar machen können, und eine bessere Vernetzung lokaler Akteure wie Schulen, Elternvertretungen, Jugendhilfe und Vereinen. Im Interesse unserer Kinder und Jugendlichen fordern wir, den „Runden Tisch“ wieder zu beleben.

Wohnen und Bauen strategisch steuern

Der Druck auf Wohnraum und Flächen wächst auch in Brackenheim. Deshalb brauchen wir einen klaren und vorausschauenden Umgang mit Nachverdichtung.

Zu oft reagieren wir nur auf einzelne Bauanfragen. Statt Einzelentscheidungen brauchen wir Antworten auf zentrale Fragen: Wo ist Nachverdichtung sinnvoll? Welche Bebauung passt in bestehende Wohngebiete? Wie sichern wir soziale, ökologische und städtebauliche Qualität?

Für uns ist es deshalb dringend notwendig, dass wir Bebauungspläne in entsprechenden Gebieten konsequent überprüfen, an heutige Anforderungen anpassen und eine klare Leitlinie für nachhaltiges Bauen schaffen. Dazu gehört auch, dass wir die weitere Versiegelung von Flächen reduzieren, Regenwasser vor Ort versickern lassen oder nutzen und konsequent prüfen, wo wir versiegelte Flächen wieder öffnen und ökologisch aufwerten können.

Leerstand aktivieren und bezahlbaren Wohnraum schaffen

Der Leerstand von Wohn- und Geschäftsräumen ist deutschlandweit ein Problem – so auch in Brackenheim. Wir schlagen vor, dem Beispiel anderer Kommunen zu folgen und die Wohnraumoffensive des Landes Baden-Württemberg aktiv zu nutzen, um leerstehende Gebäude wieder zu beleben, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, und gleichzeitig den Verfall der Bausubstanz in den Ortskernen zu verhindern.

Externes Bau- und Immobilienmanagement

Bei größeren Wohnbau- und Stadtentwicklungsprojekten fordern wir gezielte Unterstützung durch externe Fachkompetenz. Immer wieder stoßen wir – Verwaltung und Stadtrat – bei anspruchsvollen Verfahren in der Planung, Bauleitung und Projektsteuerung an fachliche und personelle Grenzen. Deshalb brauchen wir ein externes, projektbezogenes Bau- und Immobilienmanagement für komplexe Vorhaben.

Dieses soll uns gezielt unterstützen – bei Kostenentwicklung, Zeitplanung, Bauausführung vor Ort sowie bei Abnahmen und Nachträgen. Es soll helfen, Zielkonflikte zwischen Neubau und Bestand früh zu erkennen und Nachhaltigkeit berücksichtigen. Besonders relevant ist diese Unterstützung immer dann, wenn die Stadt große Summen investiert und ein hoher Zeitdruck besteht – wie es etwa beim Neubau der Henry-Miller-Schule zu erwarten ist.

Ziel ist eine bessere Steuerung einzelner Projekte. Nicht als Ersatz für Verwaltungshandeln, sondern als notwendige Ergänzung dort, wo wir zusätzliche fachliche Expertise brauchen.

Wandel in Wein- und Wirtschaft aktiv begleiten

Weinbau, Einzelhandel, Handwerk und Industrie prägen unsere Wirtschaft, unsere Identität und das tägliche Leben vieler Bürgerinnen und Bürger. Gleichzeitig stehen diese Bereiche zunehmend unter

Druck. Der wirtschaftliche Wandel ist deutlich spürbar: Weinberge werden aufgegeben, Leerstände nehmen zu und einzelne Betriebe geraten in wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Verwaltung und Stadtrat können diese Entwicklungen nicht aufhalten. Wir müssen sie aber aktiv gestalten und begleiten. Dabei ist der Blick auf unsere Kulturlandschaft entscheidend. Veränderungen im Weinbau wirken sich auf das Orts- und Landschaftsbild aus. Das wiederum ist wichtig für Umwelt, Naherholung und Tourismus.

Wir sehen es als unsere gemeinsame Aufgabe, diesen Wandel zu steuern, Entwicklungen kritisch zu reflektieren und gleichzeitig Raum für innovative Ideen und neue Nutzungen zu schaffen und zu unterstützen.

Medizinische Versorgung langfristig sicherstellen

Die demografische Entwicklung ist auch in Brackenheim erkennbar. Nach der Schließung der Notfallpraxis bleibt Brackenheim in der medizinischen Versorgung mit Haus-, Kinder- und Facharztpraxen wochentags gut aufgestellt – auch dank der finanziellen Unterstützung der Stadt. Und der interkommunale Charakter des DRKs wird zukünftig durch den neu geplanten Standort stärker betont. Dennoch müssen wir uns der Frage stellen: Welche Maßnahmen gegen zukünftigen Pflegenotstand kann und muss die Kommune ergreifen? Wir fordern hierfür alle Partnerinnen und Partner frühzeitig zusammenzubringen und vorausschauende Lösungen zu entwickeln.

Information und Transparenz verbessern

Die angespannte Haushaltslage macht deutlich, wie stark Brackenheim bei Investitionen auf Fördermittel von Land und Bund angewiesen ist. Das betrifft wichtige Projekte wie die Henry-Miller-Schule, die Feuerwehrrabteilung Ost und die geplante Toilettenanlage am ZOB.

Gerade bei solchen Vorhaben ist eine gute und verständliche Bürgerinformation wichtig. Sie muss deutlich machen, wie hoch die Fördermittel sind, warum sie notwendig sind und welche Bedeutung die Projekte für die Stadt haben. Wir sehen hier Bedarf, Informationen zu Förderungen im Rahmen der entsprechenden Beschlüsse deutlicher hervorzuheben und die Bürgerinnen und Bürger dafür zu sensibilisieren.

Verknüpfungen herstellen, Effizienz steigern, Digitalisierung nutzen

Ein großer Teil der städtischen Ausgaben im aktuellen Haushaltsplan entfällt auf Personalkosten. Zur Erfüllung der kommunalen Aufgaben ist der Bedarf an Mitarbeitenden hoch, eine faire Bezahlung berechtigt. Gleichzeitig steigen die Personalkosten seit Jahren deutlich an. Der finanzielle Spielraum der Kommune wird enger.

Vor diesem Hintergrund stellen wir die Frage: Wo können Prozesse effizienter gestaltet werden, z.B. durch bessere Organisation von Aufgaben, klare Zuständigkeiten und den Abbau von Bürokratie? Als

wichtigen Hebel sehen wir dabei die Digitalisierung: um Abläufe stärker zu verknüpfen, Prozesse zu vereinfachen und Doppelstrukturen zu reduzieren.

Gerade im Hinblick auf die angespannte Haushaltslage und die Forderungen von Bundes- und Landesebene ist es für unsere Stadt umso wichtiger, die vorhandenen Ressourcen bestmöglich einzusetzen und die Verwaltung effizient und handlungsfähig aufzustellen.

Vernetzen und gemeinsam gestalten

Brackenheim und unser gemeinsames Leben entstehen nicht im Rathaus – sondern durch uns alle. Lassen Sie uns diese Stadt gemeinsam weiterentwickeln: vernetzt, verantwortungsvoll und mit Mut zur Veränderung. Gestalten Sie mit uns eine lebenswerte Stadt.

Wir freuen uns auf den Austausch und die Zusammenarbeit.

Ihre Liste21: Karlotta Koch, Peter Luboeinski, Martina Reese, Helmut Reiner-Saal